

hat sich jeden offiziellen Empfang dabei ausdrücklich verboten.

Der Herzog Paul Wilhelm von Württemberg ist am 14. Juni von New-Orleans nach St. Louis abgereist, um von dort seine nächste große Reise anzutreten. Am Abend zuvor brachte der deutsche Sängerbund von New-Orleans dem Herzog eine Serenade. Der Herzog richtete eine Anrede an seine Landesleute, welcher ein dreifaches Hoch folgte. Der Herzog soll den Plan haben, mit einer Karavane die Landreise nach San Francisco zu machen und von da nach China und Japan zu gehen. Von Washington aus soll man ihn mit gewichtigen Empfehlungen versehen haben. Er soll diese Reise in zwei Jahren zurücklegen glauben und die Absicht haben, hierauf nach Deutschland zurückzukehren.

Durch K. Verordnung, datirt Baden, 11. Juli, wird das Ausfuhrverbot von Pferden über die Zollvereinsgrenze auf weitere sechs Monate verlängert.

Die neuen Kartoffeln kommen in immer größeren Quantitäten zu Markt, so daß der Preis bereits auf 20 fr. für den Vierling herabgegangen ist und wohl in aller Bälde noch weiter herabgehen wird. Die üppige Blüthe dieses Knollengewächses und die Größe, Schönheit und der Reichthum der Samenkapseln, wie man es seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gewohnt war, läßt hoffen, daß die Krankheitsperiode nun glücklich überstanden ist.

Nach Berichten öffentlicher Blätter fangen die Preise der Fruchtgattungen an, merklich zu sinken. In Ulm schlug Kernen um 1 fl. 24 fr. ab, in Tübingen der Dinkel um 1 fl. 2 fr., in Reutlingen um 1 fl.; auch in den Preisen der übrigen Lebensmittel zeigt sich ein langsamer Abschwung, wie z. B. in Ulm der Butter bereits auf 16 fr. per Pfund gefallen ist. Bei den vortrefflichen Ernteausichten dürfte dieses Sinken wohl ein nachhaltiges bleiben und endlich auch Einfluß auf die nicht mehr im Verhältniß damit stehenden Brodpreise gewinnen.

Ludwigsburg, 13. Juli. Einem Mäuler in unserer Nähe sind in der letzten Zeit 7, sage sieben Pferde kurz nach einander an einer ansteckenden Krankheit gefallen, die durch ein kürzlich erkaufte Pferd in seinen Stall geschleppt worden war.

Stuttgart, 18. Juli. 310. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Als Reinertrag der Hundeaufgabe werden für die Jahre 1855-58 jährliche 40,000 fl. in Vorschlag genommen. Am 1. Juli 1854 waren vorhanden: Gewerbs- und Sicherheitshunde, die 2 fl. Steuer zahlten 20,990; zu 4 fl. 333; Luxus Hunde zu 4 fl. 9278; zu 8 fl. nur 83, im Ganzen 30,648.

Hierauf kommt Herr Pfeifer mit Entwicklung seiner Motion über Revision der Bundesverfassung. Am Schlusse seiner Ausführung stellte er den Antrag, daß die Kammer sich verpflichtet halte, der K. Regierung zu erklären, daß sie die Neugestaltung der öffentlich rechtlichen Verhältnisse Deutschlands im Sinne der Einigkeit und aktiven Theilnahme des deutschen Volks an Berathung seiner An-

gelegenheiten für Bedürfnis halte, und daß die Deutschen zum Mindesten die endlose Lösung der dießfalls gegebenen Versprechungen zu erwarten be-rechtigt seyen. Der Druck der Motion wurde beschloffen und dieselbe der staatsrechtlichen Kommission überwiesen. Zuletzt wurden die abweichenden Beschlüsse der 1. Kammer über die Gesetzesentwürfe betr. den Schutz des Waldeigentums und betr. die Rechtsmittel in Verwaltungsjustizsachen berathen und denselben zumeist beigetreten. (N. L.)



Nächsten Samstag ist
Schießtag.
Anfang 5 Uhr.

Badnang. Am nächsten Mittwoch, als am Jakobifreiertag, findet im Engel Tanz bei gut besetzter Musik statt.

Badnang. Naturalienpreise v. 18. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	9	—	8	13	7	12
" Roggen . . .	—	—	14	24	—	—
" Weizen . . .	—	—	19	12	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	—	—	—	10	40
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	30	5	42	5	—
1 Simri Welschkorn . . .	2	20	—	—	2	12
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	48	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod						35 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks						5 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 18. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	—	—	—	19	20
" Dinkel . . .	9	36	—	—	7	36
" Weizen . . .	21	30	—	—	21	—
" Korn . . .	12	6	—	—	11	—
" Gerste . . .	12	—	—	—	8	15
" Gemischt . . .	13	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	24	—	—	5	36

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 59.

Dienstag den 24. Juli

1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang.

Bekanntmachung.

Von heute an bis Samstag den 28. d. M. wird auf dem hiesigen Rathhaus je von 8 bis 12 Uhr Morgens und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags die Aufnahme des Kapital-, Rentens, Dienst- und Berufs-Einkommens nach dem Stande vom 1. Juli 1855 zur Besteuerung pro 1. Juli 1855/56 vorgenommen. Dies wird unter Hinweisung auf die im Murrthal-Boten vom 6. Juli 1855 Nro. 54 enthaltene und am Rathhaus angeschlagene Aufforderung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß ein Exemplar der vorgeschriebenen Kassensettel jedem Steuerpflichtigen von dem Ortsvorsteher unentgeltlich abgegeben wird, und bei demselben abzuholen ist, auch daß die Kasson spätestens am 28. d. der Ortssteuer-Kommission schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular übergeben oder mündlich zu Protokoll erklärt werden muß, widrigenfalls den Säumigen gegen Bezahlung von 4 fr. Sänggebühr weitere Auflage gemacht, und bei fortgesetztem Ungehorsam Ordnungsstrafen angehängt würden.
Den 20. Juli 1855.

Ortssteuer-Kommission.

Stadtschultheiß Schmätle.

Badnang.

Haus- & Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gerbers Christian Heinrich Breuninger von hier, kommt am Donnerstag den 26. Juli 1855 Nachmittags 3 Uhr im letzten Aufstreich zum Verkauf:
Ein 2stöckiges Wohnhaus in der Aspacher Vor-

stadt an der Murr, zur Rothgerberei eingerichtet, neben Gottlieb Breuninger und Gottlob Wolf, eine einbarnigte Scheuer mit einem feineren Stoß und gewölbtem Keller hinter obigem Haus, neben denselben:

37,9 Rth. Gras- und Baumgarten in den Büttenen, zwischen dem eigenen Hof und Gottlieb Breuninger,

35,5 Rth. Gras- und Baumgarten in den Büttenen, neben Gottlieb Breuninger, Johs. S. und Gottl. Breuninger, Gottl. S.,

zusammen angekauft mit Einschluß der gemauerten Farben u. Lohkästände um 2800 fl.

2/8 Mrg. 46,3 Rth. Gras- und Baumgarten in den Büttenen, neben Georg Müller und Friedr. Ludwigs Wittwe, angekauft um 120 fl.

die Hälfte an 1/8 Mrg. 39,9 Rth. Acker am Nietenauer Weg, neben Jakob Ferns und Dr. Müller, angekauft um 266 fl.

6/8 Mrg. 4,9 Rth. Acker im Büttenensfeld, neben Jakob Diller und Jakob Bacher, angekauft um 126 fl.

1/8 Mrg. 29,5 Rth. im Büttenensfeld, neben Ludw. Doderer und der Stadtgemeinde, angekauft um 105 fl.

wozu die Liebhaber auf's hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 17. Juli 1855.

Stadtschultheißenamt.

Schmätle.

Badnang.

Haus- und Scheuer-Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet sein in der oberen Vorstadt besitzendes Wohnhaus mit Scheuer zum Verkauf an und sieht Anträgen darauf entgegen.
J. Georg Weßel, Maurer.

B a d n a n g. Haus = Verkauf.

Das dem Tagelöhner Friedrich B recht von hier zum zwangsweisen Verkauf ausgelegte halbe Wohnhaus in der obern Vorstadt, neben Carl Häuser, angeschlagen um 400 fl., ist um 170 fl. angekauft, und kommt solches am

Samstag den 25. August 1855
Nachmittags 3 Uhr

zur ersten Aufstreichsverhandlung, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 21. Juli 1855.

Stadtschultheißenamt.
Schmü ckle.

B a d n a n g. Haus = Verkauf.

Das dem Schreiner Jakob Baier im Exekutionsweg zum Verkauf ausgelegte halbe Wohnhaus mit zwei Wohnungen in der obern Vorstadt, neben Carl Häuser, angeschlagen um 500 fl., ist um 300 fl. angekauft, und kommt solches am

Montag den 27. August 1855
Vormittags 10 Uhr

zum ersten ordentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 21. Juli 1855.

Stadtschultheißenamt.
Schmü ckle.

Sulzbach, Gerichtsbezirks Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des verstorbenen Schultheißen Friedrich B o s c h dahier, ist die vorhandene Liegenschaft zum Verkauf ausgelegt.



Der Verkauf der auf der Markung Sulzbach, Lauten, Berwinfel, Jitenberg, Schleißweiler und Sieberöbäch befindlichen Liegenschaft findet am

Mittwoch den 15. August 1855
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause zu Sulzbach statt.

Die zum Verkauf bestimmte Liegenschaft genannter Markungen besteht:

I. in einem zweistöckigen Wohnhause im obern Dorf, einer Scheuer, zwei Nebengebäuden und in

1 1/8 Mrg. 10 Rth. Gärten,
3 5/8 Mrg. 15 Rth. Aedern,
1 1/2 Mrg. 43 Rth. Wiesen,
5 3/8 Mrg. 31 Rth. Waldungen,
Anschlag 3230 fl.

II. in einem zweistöckigen Wohnhause oben im Dorf, einer Scheuer, einem Wasch- und Backhaus mit Schwein- und Geflügelstallungen, ferner in

1/8 Mrg. 21 Rth. Gärten,
5 5/8 Mrg. 38 Rth. Aedern,
1 3/8 Mrg. 37 Rth. Wiesen,
2 3/8 Mrg. 39 Rth. Waldungen,
Anschlag 10,740 fl.

Der Güterpfleger Rathschreiber R u f f e r in Sulzbach wird den Kaufslustigen jegliche Auskunft ertheilen.

Liebhaber werden eingeladen; auswärtige versehen mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen. Den 10. Juli 1855.

Der mit den Verkaufsverhandlungen beauftragte Amtsnotar R e i n m a n n.

Sulzbach und Murrhardt,
Gerichtsbezirks Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des verstorbenen Schultheißen Friedrich B o s c h von Sulzbach, ist die vorhandene Liegenschaft zum Verkauf ausgelegt. Die auf nachgenannten Markungen befindlichen Realitäten werden am



Dienstag den 14. August 1855
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause zu Murrhardt zum Verkauf gebracht werden.

Es sind vorhanden:

I. Auf der Markung Murrhardt: der vierte Theil an einem Wohnhaus in der obern Vorstadt, Anschlag . . . 200 fl.
1/8 Mrg. 1/2 Rth. Garten im Prommersberg, Anschlag . . . 120 fl.

II. Auf der Markung Hausen: 1/8 Mrg. 6 Rth. Acker im Brühl, Anschl. 50 fl.

III. Auf der Markung Steinberg: Ein zweistöckiges Wohnhaus am Weg mit Backofen, Scheuer, Brunnenantheil und Hofraum; sodann dazu gehörige Grundstücke:

7/8 Mrg. 46 Rth. Garten und Ländel,
9 Mrg. 36 Rth. Acker,
8 7/8 Mrg. 6 Rth. Wechselfeld,
12 Mrg. 13 Rth. Wiesen,
1 1/8 Mrg. 28 Rth. Waiden,
1 1/8 Mrg. 18 Rth. Waldungen,
Anschlag 800 fl.

Der Güterpfleger Rathschreiber R u f f e r in Sulzbach wird Kaufsliebhabern die erforderliche Auskunft geben.

Auswärtige Liebhaber haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen zu versehen. Den 10. Juli 1855.

Der mit den Verkaufsverhandlungen beauftragte Amtsnotar R e i n m a n n.

D e r b r ü d e n.

Gläubiger = Aufruf.

Um die Liegenschaftskaufschillinge des David K a h l, Maurers von hier, mit Sicherheit verweisen zu können, ergeht an die unbekanntenen Gläubiger desselben die Aufforderung, ihre Forderungen binnen 15 Tagen anzuzeigen, widrigenfalls sie bei der Verweisung unberücksichtigt bleiben würden. Den 16. Juli 1855.

Gemeinderath.
Pfandhülfsbeamter R u f f e r.

Revier Murrhardt. Holz = Verkauf.

Im Kohnhaldenwald werden am Freitag und Samstag den 27. und 28. d. Mts. folgende Holzsortimente versteigert: tannen Lang- und Sägholz: 5558 Cbf., worunter auch Gipfel und Ausschußholz. 47 3/4 Kl. meist tannene Scheiter und Abholz und 53 3/4 Kl. weißtannene Rinde. Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr im Kohnhaldenhof. Revierförster P a u l u s.



G r o s s a s p a c h.

Eichen = Verkauf.

In dem hiesigen Gemeinewald B e r g h a u werden am Donnerstag den 26. dieß von Morgens 8 Uhr an 140 Eichen von verschiedener Stärke und Länge gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft. Den 20. Juli 1855.

Schultheißenamt.

Privat = Anzeigen.

Badnang. [Geld auszuleihen.] Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 350 fl. Pfleggeld parat. Einsetzungspfleger U e b e l m e s s e r.



Mehrere 1000 fl. hat aus Auftrag in größeren und kleineren Posten auszuleihen und steht gedruckten Informativscheinen entgegen. Auch werden Güter-Zieler erkaufte.



J. K a n f e r, Bureau-Inhaber
in Eslingen.

B a d n a n g.

Sehr guten 1853er Wein

verkauft eimer- & miweis billig
Ferd. T h u m m.



H a u s = Verkauf.

Das dem Unterzeichneten und der Stuber'schen Leihkasse im Gant zugewallene Wohnhaus des verstorbenen Webers Dürr in Rosstalg, wird am Donnerstag den 26. Juli d. J. auf den Abbruch verkauft. Die Liebhaber hiezu sind auf Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle eingeladen. Löwenstein, 18. Juli 1855.

J. G. S c h m i d g a l l.

Keller = Verkauf auf den Abbruch.

Der Unterzeichnete verkauft den 30. Juli 1855 Mittags 1 Uhr an den Meistbietenden eine Keller

auf den Abbruch auf der Oppenweiler Markung. Kaufsliebhaber können täglich bei Bäckermeister W e l l e r in Oppenweiler das Nähere erfahren. Affalterbach, den 22. Juli 1855.

J. J e n n e r.

Der Opal.

(Aus dem „Nederlandsche Museum“ übertragen von Gottfried D v e r m a n n.)

(Schluß.)

Erschöpft und verzweifelt sank der Graf auf das Sopha. Tausend verwirte Ideen durchkreuzten sein erhitze Gehirn. In vierundzwanzig Stunden schien er ein Daseyn voll Glend und Dual durchlebt zu haben. Doch, wie dunkel auch die Zukunft sich vor seinen Augen gestaltete: die Gegenwart forderte eine rasche, eine schreckliche Handlung. Den Opal mußte er zurück haben!

Er kleidete sich sofort mit außerordentlicher Sorgfalt an und befahl, seinen Wagen vorfahren zu lassen, als ein Bedienter ihm ein Billet vom Grafen von Urston behändigte, folgenden Inhalts:

„Geehrter Graf!

„Der neue russische Gesandte speist heute bei mir zu Mittag. Seine Excellenz verlangt sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen, weil sie Ihren Vater, den verstorbenen General, sehr gut gekannt hat. Gegen halb sieben Uhr erwarte ich Sie. Ihr wohlgenieigter von Urston.“

„Sagt dem Ueberbringer dieses Billets“, befahl Graf Obrenow seinem Diener, „ich würde meinem Herrn meine Antwort alsbald in eigener Person besorgen.“

Nach wenigen Minuten hielt des Grafen Wagen vor dem Urston'schen Hotel. Er fand Lady Anna außerordentlich liebenswürdig. Sie reichte ihm lächelnd die Hand mit den Worten: „Alexis! vergeben Sie mir; ich war gestern Abend recht eigensinnig und empfindlich. Aber die Angst, die mich quälte, daß Sie ernstlich möchten erkrankt seyn, hat mich hinlänglich gestraft. Sie sehen nicht wohl aus, aber Sie lächeln doch. Nun haben Sie mir verziehen, nicht wahr?“

„Ach, Lady Anna, ich muß Sie vielmehr um Verzeihung bitten. Ich entfernte mich so schnell, ohne mich zu entschuldigen. Sie waren übrigens gestern Abend nicht allein, wenn man Dem glauben darf was die Zeitungen berichten.“

Was sagen denn die Zeitungen? Papa will ja nicht, daß ich sie lese! Doch das erinnert mich an die angenehme Unterhaltung, die ich gestern Abend mit ihrem Landsmann, dem Grafen Semowski, genoss.“

„Da wir doch von meinem Landsmann sprechen — Ihr Vater hat mich heute eingeladen, um Bekanntschaft mit unserem Minister zu machen; aber leider war ich bereits früher bei Ihrem Minister, Lord Liverpool, zu Tische gebeten und diese Einladung ist so viel wie ein königlicher Befehl. Doch diesen Abend hoffe ich, Sie in der Oper zu

sehen, und wenn ich um eine Günst bitten darf, so wünsche ich, daß Sie dort mit dem nämlichen Schmuck erscheinen möchten, der gestern Abend Sie so sehr zierte; vergessen Sie vor Allen die Kleinigkeit nicht, die ich Ihnen vor einiger Zeit verehren durfte."

"Sie meinen den mit Diamanten eingefassten Opal. Was haltet Ihr Russen doch viel auf Opale! Nun, diese Günst ist so groß nicht; Sie soll Ihnen bewilligt werden. Und nun entschuldigen Sie sich bei Papa; aber blicken Sie doch nicht so düster! Kommen sie nicht zu spät in die Oper; ich verspreche Ihnen, ein gutes Mädchen zu seyn. Adieu, Alexis!"

In wenigen Minuten war Lord Urston überzeugt, daß Alexis seine Einladung nicht annehmen könne und dieser fuhr nicht zum Grafen Liverpool, sondern nach seinem eigenen Hotel, um weiter über die Ausführung seines Planes nachzudenken.

Graf Alexis begab sich in's Opernhaus. Trotz der Bewunderung, deren Gegenstand Lady Anna war, trotz der Tausende von Artigkeiten, welche ihr Nachbar, Graf Semowski, ihr zuflüsterte, war sie nicht aufgeräumt; schon früh verließ sie, unter des Letzteren Geleite, die Oper.

Der Regen fiel in Strömen hernieder. Ein heftiger Windstoß schlug den Regenschirm um, welcher der Lady Anna beim Einsteigen in den Wagen vorgehalten ward, und verwickelte den Schirm in ihren Hut. Ein Unbekannter sprang hinzu, ihr zu helfen, verschwand jedoch bald wieder; kaum vernahm er ihren Dank.

Als der Kaiser von Rußland, dessen Incognito zu Ende war, am folgenden Morgen, während er sich vorbereitete, dem Prinz-Regenten einen Besuch abzustatten, ein versiegeltes Packet empfing, wandte er sich zum General Palikow und sagte lächelnd: „Bei Sanct Paulus, ein glücklicher Windstoß!"

Einige Stunden später trat Lazarus bei dem Grafen Obrenow ein. Alexis schloß die Thür und redete ihn in folgender Weise an:

„Herr Lazarus! Sie waren gestern zugegen, als er mir die Zukunft vorher sagte. Es bleibt mir nur Ein Mittel übrig — der Tod! Inzwischen wünsche ich, ohne Schulden die Welt zu verlassen. Unterzeichnen Sie diese Quittung; dann erschiesse ich mich und Sie bleiben am Leben. Weigern Sie sich, zu unterschreiben, so sterben wir Beide!"

Bei diesen Worten nahm der Graf zwei geladene Pistolen, spannte den Hahn einer derselben, legte auf den Juden an und sagte: „Ich muß sterben, zweifeln Sie nicht an meinem Worte; seyen Sie kurz in Ihrem Entschlusse — wo nicht, dann . . ."

„Um Gotteswillen, Herr Graf!," rief Lazarus aus, „zielen Sie doch nicht so auf mich; das Pistol könnte unerwartet losgehen. Geben Sie mir eine Feder — so! — aber nun noch eine Bitte: schießen Sie sich nicht eher tod, Herr Graf, bis ich um die Ecke bin!"

Lazarus war dergestalt in Aengsten, der Graf möchte den Hahn des Pistols mechanisch losdrücken,

daß er seinen Abschied, der stets von vielen Complimenten und Verbeugungen begleitet war, sehr abkürzte und daß er erst dann leichten Athem schöpfte, als er die Ecke von Chesterfield-Street erreicht hatte.

Nachmittags erhielt Lady Anna folgendes Billet: „Theure Lady!"

Familien-Ereignisse, welche plötzlich eingetreten sind, nöthigen mich, Sie auf kurze Zeit zu verlassen. Es ist möglich, daß ich erst nach Ablauf von zwölf Tagen aus Hamburg, wo ich meinen Bruder treffen soll, zurückkehre. Bis dahin mögen alle Engel Sie beschützen! Auf ewig Ihr Alexis."

„P. S. Als ich gestern Abend in die Oper kam, hatten Sie dieselbe bereits verlassen." Es verstrichen vierzehn Tage, ja vierzehn Monate, ohne daß Graf Alexis der Familie von Urston einige Nachricht von sich zukommen ließ. Während dessen erblaßten Lady Anna's Wangen, ihre Augen wurden matter und matter. Nie vernahm der Lord das Mindeste über Graf Obrenow's Loos und er war zu stolz, um durch die Tagesblätter einen Ausruf zu erlassen.

Inzwischen hatten die Zeitungsläser — Lady Anna las, wie wir wissen, keine Zeitungen — gerade drei Tage nach dem Besuche des Juden Lazarus in Chesterfield-Street in der „Morning-Post" folgenden Artikel gedankenlos gelesen und schon längst vergessen:

„Die Bewohner von Welsjohnstreet wurden gestern in der Nacht durch einen Pistolenschuß in Schrecken gesetzt. Ein Fremder, dem Aeußern nach ein Pole, hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Er hatte seine Wohnung erst seit zwei Tagen bezogen, und alle Bemühungen, seinen Namen und Stand zu ermitteln, blieben erfolglos. Er wurde ohne kirchlichen Beistand beerdigt, da es sich bei der Leichenschau ergab, daß ein Selbstmord stattgefunden."

Musik.

Wer einsam steht im bunten Lebenskreise, Und was das Leben theuer macht, verlort, Wie bebt sein Herz, trifft eine liebe Weise Aus ferner Jugendzeit sein horchend Ohr.

Willkommen, Löne! Cures Hauches Fächeln Beckt eine schlummernde Gedankenwelt; Berweinte Augen lernen wieder lächeln, Die düst're Stirne ist wieder aufgehell't.

Der Jephth, der in reichen Blüthenbüsten Des Orients sich hin und her gewiegt, Verbreitet Balsamhauch noch in den Lüften, Wenn schon die Blume welk am Boden liegt.

Es lebt, ist auch der Traum des Glücks entschwunden,

Erinnerung im Hause der Musik; Ein kleines Lied aus jenen besten Stunden Bringt uns die alte Seligkeit zurück,

Musik, du Mächtige! vor dir entschwindet Der armen Sprache ausdrucksvollstes Wort. Warum auch sagen, was das Herz empfindet, Lönt doch in dir die ganze Seele fort!

Der Freundschaft Worte haben oft gelogen, Es täuscht die Liebe durch Veredsamkeit; Musik allein hat nie ein Herz betrogen, Und viele tausend Herzen hoch erfreut.

Tages- Ereignisse.

— Paris, Freitag den 20. Juli. Pelissier meldet vom 18.: Ein kleiner Ausfall der Russen gegen die Angriffslinien bei Infermann fand Statt, wurde aber zurückgewiesen. (Telegr. Botsh.)

— Paris, 19. Juli. Der Kriegsminister hat von dem General Pelissier folgende Depesche erhalten: „16. Juli, 11 Uhr Abends. Der Feind welcher während mehrerer Tage vergebens versucht hatte, dem Vordringen unserer Laufgräben auf dem linken Flügel vor dem Malakoffthurme Einhalt zu thun, machte in verwichener Nacht den Versuch, uns zurückzuwerfen. Er wurde von der 1. Division des 2. Corps zurückgeschlagen. Dreimal stürmten die Russen unter ihren gewöhnlichen Schlachtrufen gegen unsere Laufgräben an, und jedesmal mußten sie sich vor dem Feuer und der entschiedenen Haltung unserer Soldaten zurückziehen, mehrere der übrigen auf dem Schlachtfelde zurücklassend. General Vincy, der in den Laufgräben das Commando führte, hat sehr gute Anordnungen getroffen, welche zu diesem Erfolge viel beitrugen."

— Nach einem in Konstantinopel am 9. Juli verbreiteten Gerücht war General Lüders an der Spitze von 40,000 Mann in Sebastopol eingezogen, um den Malakoff zu decken, und diesem Umstande legte man das doppelt heftige Feuer der Russen seit dem 5. Juli bei. In dem Maße, als die Arbeiten vorrückten, nimmt der Kampf einen stets eigenthümlichen Charakter an; man bekämpft sich mit Granaten, und um uns zu treffen, muß der Feind aus seinen Mörsern ein fast senkrecht's Feuer unterhalten. Die Armee erträgt mit Muth und Ausdauer das Uebermaß der ihr von der Lage auferlegten Arbeit und Anstrengung; seit einigen Tagen verdreifacht man die Posten in den Laufgräben, aber die moralische Haltung der Soldaten wird durch die Hoffnung eines baldigen Sieges unterstüzt.

— Paris, 18. Juli. Heute erhaltene Krimnachrichten vom 8. Juli sind voll der besten Hoffnungen. Die Annäherungswege gegen den Malakoffthurm sind bis auf 100 Meter (150 Schritt) vorgeückt, und es kostet nur noch einen „Sprung", wie ein Brief sich ausdrückt, um darin zu seyn. Die verbündeten Armeen brennen vor Eifer, die Scharte vom 18. auszuwehen. (P. J.)

— Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 15. d., melden aber noch keine Veränderung

in der Sachlage. Aus Sebastopol wird über die große Hitze geklagt, welche die Garnison der Kriveste mehr schwächte als es die feindlichen Geschossthaten. In den Kasematten war der Aufenthalt für die Mannschaft unmöglich geworden, und in den Spitalern ist die Luft so drückend und verdorben, daß es für einen etwas schwerer Verwundeten gradezu ein besonderes Glück ist, wenn er Genesung findet. Die französischen und englischen Soldaten, welche verwundet in russische Gefangenschaft gerathen, beschließen deshalb auch größtentheils in den russischen Spitalern das Leben, obwohl ihnen die gleiche Aufmerksamkeit und dieselbe Behandlung zu Theil wird als den kranken Russen selbst.

— Sebastopol, 15. Juli. Unser Gesamtverlust am 17. und 18. Juni betrug 5775 Mann. — Admiral Rachimoff (welcher am 30. Nov. 1853 einen Theil der türkischen Flotte bei Sinope zerstörte) wurde am 8. Juli gefährlich verwundet. Contreadmiral Pansiloff wurde zum Chef der Marinegarnison und Commandanten des Stadthafens ernannt. — Wir bauen neue Vertheidigungswerke. (Tel. Dep.)

— Ein Correspondent der „Daily News" in der Krim erzählt einen merkwürdigen chirurgischen Fall, über dessen Glaublichkeit oder Möglichkeit Aerzte entscheiden mögen. Ein Gemeiner des Füsilier-Regiments Namens Palmer erhielt gleich im Beginn des Sturms einen Schuß durch das linke Schädelsbein, so daß ihm, während er in's Feldspital getragen wurde, ein Theil Gehirnmasse herausdrang; das Wundloch war so groß, daß der Arzt mit dem ganzen Zeigefinger hineinreichen konnte, um die Kugel zu suchen. Die Kugel wurde nicht gefunden, mittlerweile aber schließt sich die Wunde, und der Mann scheint seiner Genesung entgegenzugehen, ist mit gutem Appetit, und seine Geisteskräfte haben keine Abnahme erlitten. Das militärärztliche Personal soll über den Fall voll Verwunderung seyn, als welcher geeignet wäre, die bisherigen Annahmen über die Verwundbarkeit des Gehirns bedeutend zu verändern.

— Konstantinopel, 9. Juli. Schon werden alle Vorbereitungen getroffen, um bei Maslak wiederum eine Armee aufzunehmen. Die nöthigen Transportschiffe sind bereits von den Flotten nach Frankreich dirigirt worden, um die neue Armee hierher zu führen. In vier Wochen ist die erneute Occupation des Plateau von Maslak eine Thatsache, gegen die keine Einsprache der Türkei etwas wird vermögen können. Mit dieser Macht wird man dann sehr bald die Türken aus den Bosphorus- und Dardanellenschlössern complimentiren, von denen die Ästernen nach der bereits getroffenen Verabredung durch Engländer, die letzteren durch Franzosen besetzt werden sollen. Haben die Verbündeten während der Zeit keine entscheidenden Erfolge in der Krim erröchten, so werden sie sich vorläufig mit der glücklich erreichten Occupation der Türkei begnügen und auf die strategischen Resultate verzichten. Man wird die Armee aus der Krim zurückziehen und sich vorläufig auf eine Blockade der russischen Küsten

beschränken, bis durch die diplomatische Thätigkeit neue politische Wendungen und damit neue strategische Pläne in's Leben gerufen seyn werden. Das ist die Ansicht der meisten hiesigen politischen Autoritäten. Die Türken selbst kommen nachgerade täglich mehr zu der Ueberzeugung, daß sie total verloren sind, wenn nicht Oesterreich sich ihrer annimmt. (A. 3.)

— Aus Konstantinopel vom 9. Juli wird uns geschrieben, daß die Pforte es absolut abgelehnt habe, Frankreich und England die Dardanellen- und Bosphoruschlösser als Faustpfand für die Garantirung der türkischen Anleihe einzuräumen. Man glaube in Pera, die Allirten würden nehmen, was man ihnen gutwillig zu geben sich weigere. (A. 3.)

— London, 21. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Palmerston, daß türkische Anleihen von fünf Millionen Pf. St. zu garantiren. Dieser Antrag fand großen Widerspruch, wurde jedoch mit 135 gegen 132 Stimmen angenommen.

— Hamburg, 16. Juli. Außer dem finnischen Handelsstädchen Lomisa mit 2800 Einwohnern, das meist in Trümmern liegt, und den beiden Festungen Sweaborg und Kronstadt, sind (wenn die Engländer fortfahren, in Hunnen- und Mongolenweise den Krieg fortzuführen) noch 23 Hauptorte an den russischen Ostseeküsten zu zerstören, nämlich Tornea, Uleaburg, Biaski, Carlebi, Jakobstad, Wasa, Christinestad, Björneburg, Nyssad, Abo, Borgo, Frederikshamn, Wiburg, Narva, Reval, Baltischport, Lehal, Pernau, Riga, Windau, Libau, Arensburg und Dagerort. Gewiß, jetzt wird Ernst gemacht in der Ostsee. Eine ungeheure Zahl von Kanonenbooten und Bombenschlupen ist bereits bei der furchtbaren Armada angelangt, und noch immer kommen mehr hinzu. Große Ladungen Belagerungs- und Hüllenwerk sind unterwegs. Das von dem Commandeur Will. L. Browne befehligte Transportschiff „Neolus“, früher Fregatte von 42 Kanonen, ist gestern, um desto schneller nach der Ostsee zu kommen, in Begleitung eines Dampfers, mit Bomben, Raketen, Carcassen (Feuerkugeln), Kugeln und Schrot, Munition und anderen Wurfgeschossen zum Gebrauch der Ostseeflotte abgesetzt. Diese Fregatte hat eine ungeheure Quantität von 13zölligen Bomben an Bord, geeignet für die Mörser im Seedienst, welche nach dem Plan des Capitäns Julius Robert gefertigt worden. Mörser dieser Gattung können die Bombe mit Sicherheit in der gewünschten Richtung entsenden, wenn die Schiffe, in welchen sie befestigt sind, entweder schlingern oder stampfen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Bombardement Kronstadts in nächster Zeit vor sich gehen soll. Denn diese Mörser sind gewiß für Kronstadt bestimmt, und dann wird schwerlich ein Stück von der Flotte, die hier müßig liegt, übrig bleiben. Gelänge das Experiment bei Kronstadt, so würde Sweaborg dasselbe Schicksal erfahren. (A. 3.)

— Hamburg, den 19. Juli. Ein ungeheurer Brand soll in dem großen Messeplatze Nowogorod in Rußland ausgebrochen seyn.

Derselbe hat eine sehr große Masse Waaren im Werthbetrag von 12 Mill. Fr. zerstört. (A. B.)

— Sonst freut sich einer, wenn sein Handwerk geht, die russischen Postmeister aber treiben ihr Handwerk mit Seufzen. Wie eine Windsbraut fährt der Courier einher. Postmeister, Pferde raus! In 5 Minuten müssen die drei frischen Pferde vorgespannt seyn. Rutscher, fahr zu! Fort geht's und schneller und immer schneller in tausendem Galopp. Schneller, Schwager, schneller! Der Schwager fühlt den Stoß des Couriers und die Pferde die Peitsche. Da stürzt eins und nach einer Viertelstunde wieder eins und das dritte kommt halbtodt an der Station an. Da, Schwager, ist der Bons, für jedes gefallene Pferd 40 Rubel. — Der Postmeister aber kann kein Pferd unter 60 Rubel bekommen und Couriere und todte gejagte Pferde gibt's Tag und Nacht. Darum seufzt der Postmeister, aber ab danken darf er nicht, so lang der Krieg fortdauert. Die Regierung hat für die bedenkliche Sache ein schönes Wort: Opfer auf dem Altar des Vaterlandes.

— Der Warschauer Korrespondent der Independance schreibt vom 11. Juli von sehr wichtigen Reformen, die gegenwärtig in der Verwaltung Polens nach dem Wunsche Kaiser Alexanders vorgenommen werden. Erstlich ist die seit vielen Jahren in Warschau bestehende Kommission zu Untersuchung politischer Verbrechen mit summarischem Prozeß aufgelöst worden und sind diese Vergehen vor die gewöhnlichen Gerichtshöfe verwiesen. Zweitens wird in der Verwaltung die polnische Sprache die russische, welche seit 1831 eingeführt war, verdrängen. Endlich ist davon die Rede, verschiedene Generalkommissionen in Ministerien (für Finanzen, Inneres, Handel etc.) umzuwandeln. Solche Reformen tragen gewissermaßen den Charakter einer beginnenden Wiederherstellung der früheren Verfassung.

— St. Petersburg, den 10. Juli. Ueber 700 Orden sind an Geistliche aller Grade für ihre Verdienste dieser Tage verliehen worden.

— Paris, 16. Juli. In der neuesten Zeit nimmt der Kaiser den Soldaten gegenüber einen sehr vertraulichen, wir mochten beinahe sagen, väterlichen Ton an. Es scheint, daß Louis Napoleon auch darin das Beispiel seines Oheims verfolgen und sich so die Liebe und Anhänglichkeit seiner Krieger sichern will. Diese Vertraulichkeit des Kaisers zu seinen Truppen zeigte sich bei seinem kürzlichen Besuche in Vincennes. Er bemerkte dort einen Corporal, der seinen Arm in einer Binde trug. „Wo hast du deine Wunde erhalten?“ redete der Kaiser den Corporal an. „In der Krime!“ antwortete letzterer mit tief bewegter Stimme. Auf die Anforderung des Kaisers, sich eine Günst zu erbitten, verlangte der Soldat ein kleines Angebenken von Sr. Maj., worauf ihm der Kaiser den Orden der Ehrenlegion versprach und ihn auf den nächsten Tag in die Tuilerien einlud. Dort wurde er von einem Adjutanten empfangen, der ihm ein Frühstück vorsetzte und ihn dann zum Kaiser führte. Louis Napoleon unterhielt sich längere Zeit mit dem

Corporal, der ihm erzählte, daß seine Wunde beinahe geheilt sey und er binnen Kurzem wieder nach der Krime zurückkehren werde. Auf die Frage des Kaisers, ob er genug Geld zur Reise habe, antwortete er: „Ja“ worauf Sr. Maj. in die Taschen griff und ihm 5 Napoleonsd'or mit den Worten in die Hand drückte: „Nimm das; es ist nicht für deine Reise, weil es dir an Geld nicht fehlt. Du sollst dafür auf meine Gesundheit trinken. Deine Dekoration wirst du empfangen, sey dessen versichert; und nun glückliche Reise.“ (H. C.)

— Die Industrieausstellung in Paris soll ungleich größer und reicher ausgefallen seyn als die in London. Aus allen Theilen der alten und neuen Welt sind die herrlichsten Fabrikate eingetroffen. Man bewundert allgemein die Gegenstände, die aus Japan, China, Ostindien, Egypten, Amerika und Australien eingetroffen sind und rühmliches Zeugniß ablegen, daß die Industrie vorwärts schreitet.

— Die deutsch-englische Fremdenlegion hat einen berühmten deutschen Namen aufzuweisen: Karl v. Blücher, ein Enkel des Feldmarschalls, der in London Doktor wurde, ist als Fähndrich eingetreten.

— Dem Admiral Charles Napier sollte ein Pflaster auf seine Wunde gelegt werden, er hat es aber abgeschüttelt. Die Königin Viktoria schickte dem gekränkten Seehelden das Großkreuz des Bathordens zu, allein derselbe schickte es wieder zurück.

— Frankfurt. Wie die „Karlsru. Ztg.“ von wohlunterrichteten Seiten hört, wäre zwischen Preußen und den Bundesstaaten ein Beschlusentwurf auf die österreichische Vorlage bereits vereinbart worden. Er bestehe 1) aus einem Dank für Oesterreichs Bemühungen für den Frieden; 2) aus der Erklärung der Uebereinkimmung mit Oesterreich, daß mit Bezug auf die früheren Bundesbeschlüsse nicht nöthig sey, neue Verbindlichkeiten zu übernehmen; 3) daß die (erhöhte oder gewöhnliche?) Kriegsbereitschaft fortdauern solle.

(Nach dem Schw. N. von gestern ist dieser Beschlus-Entwurf bei der Abstimmung der Bundesversammlung angenommen worden.)

— Unter den Berliner Hausfrauen macht eine neue Erfindung das größte Aufsehen und droht mit einer Revolution in der — Waschküche. Eine neue amerikanische Waschmaschine, die mittelst Pressen und Reiben durch Holzkugeln die Wäsche in äußerst kurzer Zeit und bei bedeutender Ersparniß an Brennmaterial und Seife reinigt, findet eben so großen Beifall, wie sie den Aerger der großen Corporation der Waschfrauen erregt. Der patentirte Verkäufer der ziemlich wohlfeilen Maschine hat in wenigen Tagen über 1000 Stück verkauft.

— Die Erfindung des Apothekers Schmitt in Grefeld, die Verbesserung der Luftschiffahrt betreffend, bewährt sich, nach den Zeugnissen der Autoritäten, vollkommen. Ein praktischer Versuch wird demnächst zur Ausführung kommen, da der Luftschiffer der französischen Regierung, welcher den Bau des neuentworfenen Ballons leiten soll, in Grefeld erwartet ist, und so wird es

sich in 4 bis 5 Wochen zeigen, ob das allgemein als unausführbar gehaltene Problem dennoch durch die Bemühungen des menschlichen Geistes zur Lösung gebracht worden ist.

— Die Tischuhren, die jetzt bei der Industrie-Ausstellung in Paris zur Schau ausgestellt sind, haben eine ganz eigenthümliche Form. Sie bilden Blumensträuße oder einzelne blühende Pflanzen in Töpfen, Rosenstöcke, Camilien u. s. w. Auf einer der voll erblühten Rosen oder Camilien sitzt ein Schmetterling und rund um ihn herum auf den Blumenblättern sind die Stundenahlen angebracht. In dieser Blume befindet sich das Uhrwerk, von dem man gar nichts sieht; der Schmetterling dreht sich langsam und seine Fühlhörner deuten die Zeit an. Diese schönen Uhren, die auch schon in Leipzig bei Löhne Wittwe zu haben sind, finden großen Beifall.

— Ein Fabrikant in Lyon hat die Erfindung gemacht, mit den Seidenfäden Gold, Silber, selbst Eisen so zu verbinden, daß aus denselben die feinsten und geschmeidigsten Stoffe mit allen nur denkbaren Mustern gewebt werden können. Die Pracht der Stoffe übertrifft alles bisher Gesehene, sie lassen sich zu Kleidern wie zu Möbeln und Decorationen verwenden.

— Stuttgart, 19. Juli. In der heutigen 311. Sitzung der Kammer der Abgeordneten war der Bericht der Justizgesetzgebungs-Kommission über den Gesetzesentwurf, betreffend das Verfahren in bürgerlichen Rechtsachen vor den höheren Gerichten und die den Parteien zustehenden Rechtsmittel. Dieser Gesetzesentwurf hat zum Zweck einen beschleunigten Rechtsgang vor den höheren Gerichten unter Anschluß an das bisherige Verfahren ohne organische Aenderungen. Die Prinzipien der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit sollen, so weit thunlich, durch eine mündliche, in der Regel öffentliche Schlußverhandlung vor dem erkennenden Gerichte eingeführt werden. Die ganze Prozeßleitung würde von dem Kollegium in die Hände des Referenten übergehen. Das Institut der Prokuratoren wird aufgehoben, die zulässigen Schriftsätze dürfen keine Rechtsausführungen enthalten, und die Beweisführungen dürfen auch nicht schriftlich geschehen; wogegen, wenn die Akten geschlossen sind, von dem gesammten erkennenden Gerichte eine öffentliche und mündliche Schlußverhandlung stattfindet; gegen zwei gleichförmige Erkenntnisse findet keine weitere Berufung mehr statt; die zweite Nothfrist zur Einreichung der Beschwerdeschrift wird von 90 auf 45 Tage herabgesetzt. Das Rechtsmittel der Revision ist aufgehoben. — Die Kommission beantragt die Annahme des ganzen Entwurfs, so wie sie denselben amendirte, en bloc, ohne daß auf die Einzelberathung durch die Kammer eingegangen werde. Dieser Antrag wird mit 71 gegen 10 Stimmen und das Gesetz selbst mit allen abgegebenen 81 Stimmen angenommen.

— Stuttgart, 20. Juli. In der heutigen 313. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Finanzkommissionsbericht über die Wirtshausabgaben berathen und dieselben wie folgt in den Hauptfinanzetat für 1855 — 58 in

Voranschlag zu nehmen beschlossen: 1) Konzeptionsgelder jährl. 19,000 fl. 2) Abgabe von Wein- und Obstmoft (Umgeld) 445,000 fl. 3) Malzsteuer 800,000 fl. und 4) Branntwein-Abgaben 280,000 fl. Hieron gehen die Verwaltungs- und Einzugskosten ab mit 284,190 fl., so daß ein jährl. Reinertrag bleibt von 1,260,000 fl., während die Regierung nur 1,200,000 fl., die Kommission aber 1,300,000 fl. berechnet hatte. Zugleich wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die eingekommene Revision des Branntweinsteuergesetzes noch vor dem Schlusse beraten und zur Verabschiedung gebracht werde. — Statt des ausgetretenen Abg. Reyscher wurde der Abg. Hirzel in die volkswirtschaftliche, A. Seeger in die staatsrechtliche und Steinbuch in die Ablösungskommission gewählt. (N. L.)

— Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Stadt Stuttgart ein Anlehen von 500,000 fl. im Wege des Lotterie-Anlehens aufzunehmen, wobei darauf Rücksicht genommen ist, daß Jedermann sich betheiligen kann, indem nach dem vorliegenden Plane die Loose nur 5 oder 10 fl. betragen sollen, während die höchsten Gewinne auf 5 oder 10,000 fl. belaufen würden. Die Rückzahlung des ganzen Anlehens würde innerhalb 30 Jahren bewerkstelligt und bis dahin der niederste Loosheil 9 oder 19 fl. betragen. Die Stadt will nicht blos ihre Schulden gänzlich damit tilgen, sondern auch eine Zahl öffentlicher Bauten vornehmen, die bisher immer zum Nachtheil der Stadt verschoben werden mußten. Man glaubt daher der Genehmigung der höhern Behörden sicher seyn zu dürfen. (N. L.)

— Ludwigsbürg, den 21. Juli. So eben, Nachmittags 3 Uhr, wird uns mitgeteilt, daß Hauptmann v. Kielmaier, vom 4. Inf.-Regiment, im Osterholzwalde sich erschossen habe. (L. L.)

— Mönshheim, 16. Juli. Heute Vormittag 11 Uhr zog ein schweres Gewitter in der Richtung von dem benachbarten Wimsheim über unsern Ort, welches seinem furchtbaren Aussehen nach große Besorgniß erregte; nach kurzer Zeit trieb ein orkanähnlicher Sturm, welcher die stärksten Obstbäume wie Strohhalme zerknickte, und viele große Obstbäume entwurzelte, das Gewitter über unsere Ortsumarkung, so daß der Hagel, welcher in Form und Größe von 1 1/4 Zoll dicken und breiten Eismassen fiel, von genanntem Sturm getrieben in 10 Minuten den größten Theil unseres Winter- und Brachfeldes, sowie die Weinberge total vernichtete, auch hat ein beträchtlicher Theil des Sommerfeldes und der Kartoffeln bedeutend Schaden gelitten. Herzzerrend war der Anblick, solche schöne Erntehoffnungen in so kurzer Zeit gänzlich vernichtet zu sehen! Groß ist der Schaden und kann sich für die hiesige Gemeinde nach vorläufiger Schätzung auf 60 bis 70,000 fl. belaufen.

B a d n a n g.

Haus - Verkauf.

Die der Christiane und Friederike Klemm von hier zum Exekutionsverkauf ausgesetzte

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen, Stallung und Keller in der obern Vorstadt, neben Johannes Elser und Georg Gaifer, Anschlag . . . 200 fl. ist um 170 fl. angekauft, und wird am 25. August 1855 Vormittags 10 Uhr erste Aufstreichsverhandlung auf dem Rathhaus vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 21. Juli 1855.

Stadtschultheißenamt.
Schmücker.

B a d n a n g. (Brod - Tage.)

8 Pfund gutes Kernbrod 32 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes 5 1/2 Loth.
Den 24. Juli 1855.

Königl. Oberamt.
A. B. Wernle.

W i n n e n d e n. Naturalienpreise v. 19. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	24	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	46	8	15	7	54
" Roggen . . .	13	20	12	48	—	—
" Weizen . . .	17	36	—	—	—	—
" Gerste, alte . . .	12	16	12	—	—	—
" Gerste, neue . . .	10	40	10	8	—	—
" Haber . . .	6	48	6	16	5	54
1 Simri Gemischt . . .	1	40	1	36	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	28	1	20	1	12
" Welschkorn . . .	2	20	2	12	2	—
" Akerbohnen . . .	1	36	1	30	—	—

G a l l. Naturalienpreise vom 21. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	36	2	28	2	15
" Roggen . . .	1	38	1	29	1	26
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	42	1	31	1	26
" Gerste . . .	1	27	1	20	1	10
" Haber . . .	—	47	—	43	—	37
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	1	—	—	—
" Akerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 21. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	20	20	41	20	—
" Dinkel . . .	9	28	9	—	8	6
" Weizen . . .	21	15	20	24	19	30
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	56	11	15	9	4
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	30	6	6	5	40

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 60. Freitag den 27. Juli 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Die Schultheißenämter haben in ein Verzeichniß, worüber unten ein Formular gegeben ist, aufzunehmen, wie hoch sich die Körperschaftssteuern (Amts- und Gemeindefchaden) aus den Amtswohnungen und Besoldungsgütern der öffentlichen Diener im Etatsjahre pro 1854/55 belaufen haben und wer die Eigenthümer der Nutzungsobjekte sind? Dieses Verzeichniß ist unfehlbar bis 1. August d. J. hieher vorzulegen. Den 24. Juli 1855.

Königl. Oberamt.
A. B. Wernle.

Gemeinde, in welcher die öffentlichen Diener wohnen.	Namen und Dienst-Charakter der Bediensteten.	Cataster aus		Betrag der berechneten Körperschaftssteuern pro 1854/55.		Wer ist Eigenthümer der in der Nutzung dieser Diener befindlichen Objekte?
		den Amts-Wohnungen.	den Besoldungs-Gütern.	fl.	fr.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	

Badnang. Ludwig Heid von Oppenweiler ist durch Erkenntniß der unterzeichneten Stelle vom Heutigen in das Meisterrecht der Maurer- und Steinhauerzunft III. Stufe aufgenommen worden. Den 26. Juli 1855.

Königl. Oberamt.
Goll; A. B.,
gef. Stell-Vertr.

Oberamtsgericht Badnang. Gläubiger - Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantfachen werden die Schul-

denliquidationen und die gefeslich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten